

Kinderdorf Pestalozzi

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1944-1945)**

Heft 44

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-712365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinderdorf Pestalozzi

Lieber Freund!

Mein Erstaunen war groß, als mir der Briefträger das Kuvert mit den vielen fremden Marken darauf überreichte und ich habe es als erstes, glückliches Zeichen einer bessern Zeit empfunden; daß ich wieder Post von Dir erhalte, nachdem unsere Verbindung während vier Jahren — Dein letzter Brief datiert vom August 1941 — unterbrochen war. So hast also auch Du, weit über dem großen, tiefen Wasser, diese böse Zeit überstanden und Du bittest mich, Dir davon zu erzählen, wie Deine Heimat während des Krieges gelebt hat. Ich werde Dir darüber gelegentlich ausführlich berichten, heute muß ich dir vor allem eine andere Deiner vielen Fragen beantworten.

Du möchtest wissen, was die Schweiz für Zukunftspläne habe, um im internationalen Friedensaufbau mitzuhelfen. Offengestanden, ich kenne sie bei weitem nicht alle. Ich habe keine Ahnung, wie weit der Bundesrat seine Fühler ausstreckt, um mit all den berühmten, großen Herren in Kontakt zu kommen; ich kenne die wenigsten unserer Vertreter im Ausland und habe schon gar keine Ahnung von ihren Aufgaben und Aufträgen. Ich kenne vor allem eine Witzblattzeichnung, die den Konferenzsaal von San Franzisko darstellt, mit all den beratenden Mitgliedern, während oben auf der Zuschauergalerie das Schweizerknäblein sitzt und zusehen darf. Ja, so sieht der Schweizer selber seine heutige Stellung in der Welt. Dabei aber trägt er einen großen Klausack auf dem Rücken und darin stecken allerlei leckere und gute Dinge, die er zu verteilen gedenkt, und von einem dieser Geschenke möchte ich Dir berichten, weil es mir persönlich am meisten am Herzen liegt.

Kannst Du Dir irgend etwas vorstellen unter dem Namen «Kinderdorf Pestalozzi»?

An Pestalozzi erinnerst Du Dich sicher noch aus Deiner Schulzeit am blauen Zürichsee und es gibt bei uns — Gott sei Dank — noch immer Leute, die das Empfinden haben, sie seien dem Namen und dem Andenken Pestalozzis irgendwie verpflichtet und Pestalozzi hat ja tatsächlich eine derartige Fülle guter, erzieherisch wertvoller Gedanken (nicht nur Gedanken, Du weißt es) hinterlassen, daß sein Vermächtnis an uns schlechthin unerschöpflich ist.

Vor mir liegt ein Heft der «Pro Juventute» und berichtet vom großen Plan des Kinderdorfes, von einem Plan, den gemarteten Kindern einer ganzen Welt zu helfen, den Weg zu finden in die Zukunft und genau an dem Punkt anzufassen, wo die Hilfe am nötigsten ist. Laß den Begründer der Idee selber zu Dir sprechen, wenn er seine Gedanken folgendermaßen begründet:

«Während im großen Kriegsgeschehen die Blüte der Nationen geopfert wird, darben und bangen in den Hinterländern Mädchen und Frauen, am schlimmsten geht es aber den Kindern. Tag und Nacht, zu jeder Stunde löschen die kleinen brot- und liebebehrten Lebensflammen aus. Von Angst, Krankheiten und Verwahrlo-

sung verfolgt, fallen sie in das Dunkel des Todes. Ihrer ein Riesenheer wartet auf unsere helfende Tat. Wir wollen helfen, und wir können helfen, möge jeder doch an seiner Stelle die Hilfe fördern und sie steigern.»

Die Kommission, die dafür eingesetzt wurde, die ganze Aktion zu prüfen, und die sich aus Vertretern des Schweizerischen Roten Kreuzes, Kinderhilfe, Vertretern des Schweizerischen Verbandes Volksdienst, der Schweizerischen Zentralleitung der Arbeitslager, der Schweizerischen Caritaszentrale in Luzern, der Evangelischen Jugendverbände, der Schweizer Stiftung Pro Juventute, des Institutes für angewandte Psychologie in Zürich, der Emigrantenhilfe, der jüdischen Flüchtlingshilfe, der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, der Schweizerischen Landeskonferenz für soziale Arbeit, Professoren der Universität und der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Kinderärztinnen und Kinderärzten, dem Sekretär der Schweizer Spende und Vertretern der Presse zusammensetzte, legte den Zweck der neuen Vereinigung folgendermaßen fest:

«Die Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi bezweckt, notleidenden Kindern aus dem Ausland zu helfen, indem sie die Kinder in zu schaffende Kinderdörfer aufnimmt und sie in gesundheitlicher und erzieherischer Hinsicht betreut. Die in diesen Kinderdörfern gesammelten ärztlichen, pädagogischen und fürsorglichen Erkenntnisse und Erfahrungen sollen als allgemeiner Beitrag zur körperlichen und geistigen Förderung des Kindes dienen. Die Vereinigung steht in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz, Kinderhilfe. Die Kinderdörfer stehen unter dem Patronat der Schweizer Jugend.»

Ja, so wie einmal die Jugend dafür eingestanden ist, daß der Schweiz das Rütli und die Hohle Gasse erhalten blieben, so wird sie dafür einstehen, das Leben ihrer ausländischen Freunde zu erhalten. Großangelegte Finanzpläne werden ausgearbeitet, um das Werk zu verwirklichen. Die Perspektiven, die sich hier eröffneten, waren allerdings so gewaltig, daß man vorläufig zum grundsätzlichen Entschluß kommen mußte, die Kinderdörfer nur für solche Kinder zu öffnen, die aus vielen Gründen in einer Familie keine Aufnahme finden werden: tuberkulosekranke Kinder, die Blinden der Phosphorbomben, Krüppelkinder, die Hörgeschädigten der Explosionen, die infolge der langen erzieherischen Verwahrlosung in der Sprache Zurückgebliebenen, die bettnässenden Kinder. Das betrifft also alle jene Geschöpfe, die der Hilfe, der dringenden Hilfe in allererster Linie bedürfen.

Von allergrößter Bedeutung wird es sein — sagt sich das Heft —, ob es gelingt, für die Kinderhäuser und Kinderdörfer ein leitendes Personal zu finden, das bereit ist, sein Bestes für leidende, vom Kriegsgrauen gequälte junge Menschen hinzugeben. Wer in den Kinderdörfern sein eigenes Wohl in irgendeiner Art sucht, wird sich nicht für das Hilfswerk eignen. Und gleichzeitig wird die Atmosphäre des Kinderdorfes skizziert:

«In dem Dorf wohnen Forscher, Pädagogen, Soziologen, Kinderpsychologen, welche mit ähnlichen Gründungen anderer Länder in Kontakt stehen. Und so werden denn die Kinder selber zu den Gebenden. Müssen die Kinder in die Welt der Erwachsenen hineinwachsen, in die Welt jener 'Kultur', in der Millionen von ihnen zugrunde gingen? Wollen wir nicht am Wunderbrunnen des jungen Lebens niederknien und lauschen, was uns da zugehaucht wird? Wollen wir die neue Kultur nicht eher dem Kinde anpassen, als das Kind unserer Kultur? Wenn das Himmreich in uns liegt, dann werden wir es nur finden, wenn wir aus Lehrern des Kindes seine Schüler werden. Nicht daß die Kinder die Welt regieren, nicht daß sie die Autorität zu Hause übernehmen sollen! Aber daß wir ihre große Lebendigkeit in uns selber bewahren und aus dieser die neue Welt wirken.»

«Bauen wir eine Welt», sagt der Initiant der Kinderdorf-Idee, «in welcher die Kinder leben können. Wir sind mit ihnen wieder Lernende, das ganze Dasein ist eine unaufhörliche Schule. Eines aber hilft uns immer aus allem lähmenden Streit und läßt uns weder verzagen noch ermatten: die liebende Ehrfurcht vor dem Leben.»

Freudig darf gesagt werden, daß die Kinderdorf-Idee bisher aus allen Teilen der Schweiz eine überraschend große Zustimmung erhalten hat. Vielleicht werden es schließlich die Kinderdörfer sein, die nach dem Krieg noch lange Zeit der Jugend vieler leidender Völker Heilung, Erholung und Sonne schenken können und — so hoffen wir — den Segen eines Landes, das im Frieden lebte, inmitten einer Welt der Zerstörung.

Du siehst also, lieber Freund, man muß die Schweiz nicht aus dem Dornröschenschlaf wecken. Sie lebt und ist hellwach und das vor allem muß und darf Dir und Deinen neuen Landsleuten klar sein: Die Schweiz wird sich willig zur Verfügung stellen, der Welt nach besten Kräften zu helfen. Und die Schweizer Jugend wird sich nicht davon abhalten lassen, zu beweisen, daß sie durch Neutralität nicht den Blick für die Aufgaben der Gegenwart wie der Zukunft verloren hat, sondern daß sie mit beiden Füßen gerade und fest in der Welt und in der Zeit drin steht. wy.

Zimmerschießmunition

**4-mm-Zentralfeuer
Nr. 43**

ist in den einschlägigen Geschäften wieder in beliebigen Mengen erhältlich.

**Eidg. Munitionsdepot Thun
Sportmunition.**